

Interview zur 9. Hallenschau auf der BUGA Heilbronn 2019:

Vier Fragen an Marco Seidl, Japanräume Seidl Wöllstadt und Gewinner der Großen Goldmedaille der Deutschen Bundesgartenschau-Gesellschaft mbH

DGB: Eine Große Goldmedaille erhielten Sie aktuell auf der BUGA in Heilbronn für die Gestaltung der Gesamtschau „Fremdgehen – exotische Schönheiten locken“ – das war nicht ihre erste Blumenschau, oder?

Marco Seidl: Ich habe meinen Betrieb 2005 gegründet und 2006 schon bei der ersten Gartenschau mitgemacht. Seitdem konzipieren wir bei Bundes- und internationalen Gartenschauen die Bonsaiausstellungen. Bei Landesgartenschauen gestalten wir Themengärten, das ist bei den größeren nicht möglich, weil man da wöchentlich zur Pflege anreisen muss.

DGB: Wie sind Sie überhaupt zu dem Thema gekommen?

Seidl: Eigentlich bin ich gelernter Installateur. Dann habe ich mal einen Koi-Teich angelegt, bin nach Japan gereist, hab alle möglichen Seminare besucht und bin so schließlich zu meinen Japanräumen gekommen. Der Schwerpunkt liegt auf japanischen Gärten. Seitdem hat sich das unheimlich weiter entwickelt. Am Anfang hatte ich auch eine nachgemachte japanische Steinlaterne aus China oder irgendwelche Papierrollen mit Schriftzeichen, die sich dann manchmal noch als chinesisch herausstellten. Aber das wird alles hinterfragt, vor allem, wenn Japaner die Ausstellungen besuchen. Da erfahre ich dann auch immer wieder neue Details, die ich dann in Zukunft berücksichtigen kann. Somit werden die Gärten immer authentischer. Das muss auch sein, wenn man etwa für die Firmenzentrale einer japanischen Firma einen Garten gestaltet, der dann mit großem Fest und einem extra eingeflogenen Priester eingeweiht wird. Seit drei Jahren importieren wir deswegen auch unsere Bäume selbst.

DGB: Was macht einen japanischen Garten aus?

Seidl: Optisch sind es vor allem Steine, Moos und Felsen. Wichtig ist, dass die Pflanzen richtig arrangiert sind, quasi die Schönheit der Lehre. Ergänzt wird das aber auch mit Blühpflanzen wie Azaleen oder großen Rhododendren, wobei die Japaner wirklich nur vereinzelt Blüten einsetzen. Die einzelnen Gartenteile hier auf der Buga in Heilbronn hängen zusammen, die Kiesel verbinden sie. Wichtig war auch das Wasserbecken, denn Kies bedeutet immer Wasser. Für die Bonsai ist es wichtig, dass sie genau in der richtigen Höhe stehen, um wirken zu können. Das ist bei so einer Hallenschau wie hier allerdings nur bedingt möglich. Trotzdem brauchen sie Platz, auch die Entfernung ist wichtig und das ist hier gut gelungen.

DGB: Was heißt eigentlich Bonsai?

Seidl: Einfach Baum in Schale. Die größeren für draußen heißen Niwaki und das bedeutet Gartenbaum.